



SEBASTIAN WILLNOW / DAPD

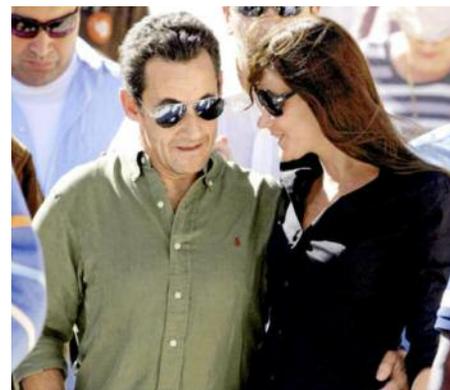
„Schlachthöfe“-Darsteller, Gabriel

Sigmar Gabriel, 52, SPD-Vorsitzender, beeindruckte in der vergangenen Woche junge Theaterleute mit seiner germanistischen Vorbildung. Bei einem Besuch im „Spinnwerk“, einer Spielstätte des Leipziger Centraltheaters, erlebte der Sozialdemokrat eine Probe zum Stück „Schlachthöfe“, das am 23. März Premiere haben soll. Der Stoff, eine freie Bearbeitung von Bertolt Brechts „Die Heilige Johanna der Schlachthöfe“, gab Gabriel die Gelegenheit, von seinem Studium zu erzählen. Darin habe er sich auch mit Brecht beschäftigt, erzählte der ehemalige Umweltminister. Gabriel zeigte ebenfalls reges Interesse an den Zukunftsplänen seiner Gesprächspartner. Einen der Akteure fragte der Sozialdemokrat, ob er Schauspieler werden wolle – woraufhin er zur Antwort bekam: „Nein, Politiker.“ Dazu Gabriel: „Das liegt ja nah beieinander.“

Wendelin Wiedeking, 59, Ex-Porsche-Chef und einst Topverdiener mit zweistelligen Millionenbezügen, gefällt sich offenbar in der Rolle des edlen Spenders. Nach dem Scheitern der VW-Übernahme durch den Sportwagenbauer war der Manager im Sommer 2009 aus dem Unternehmen ausgeschieden. Teile seiner Abfindung – rund 50 Millionen Euro – steckte er in diverse Stiftungen. Von den Erträgen profitieren nach Schilderung enger Vertrauter vor allem Heranwachsende: Straßenkinder in Leipzig etwa und Jugendliche in Pforzheim. Außerdem unterstützte er die musikalische Früherziehung in seinem Wohnort Bietigheim-Bissingen. Zu seiner alten Branche hält Wiedeking ebenfalls Kontakt. Mit 60 000 Euro sponserte der Hobby-Landwirt und Privatier eine Aktion des Automobilclubs ADAC: Der kaufte davon Sicherheitswesten für Schulanfänger.

Gregor Gysi, 64, Fraktionsvorsitzender der Linken im Bundestag, will sein praktisches Wissen über Joints nicht vertiefen. Auf einer Veranstaltung in Köln sei er 1990 mal gefragt worden, wie er zur Legalisierung weicher Drogen stehe. Da er über keinerlei Erfahrungen verfügte, so Gysi, habe er die Frage abgewimmelt. Nach der Diskussion habe ihm dann eine junge Frau einen Joint mit den Worten in die Hand gedrückt: „Nicht studieren, sondern probieren.“ Trotz leichter Bedenken, die Drogezigarette über die damals noch existierende deutsch-deutsche Grenze zu schmuggeln, nahm er sie mit zurück nach Ost-Berlin. Dort sei der Joint im Kreise von fünf Freunden ausprobiert worden, sagt Gysi – „blieb aber ohne Wirkung bei mir“. Jahre später kam der Politiker erneut in Kontakt mit dem Rauschmittel: Da stand er bei einem Fußballspiel im Fanblock von St. Pauli, und um ihn herum wurde kräftig gekifft. Nach dem Spiel habe er allein vom Passivrauchen starke Schwindelgefühle und Kopfschmerzen gespürt. An „diesem Rausch“, so der Jurist, „war ich aber völlig unschuldig.“ Sein Fazit: „Ich brauche keine weiteren Erfahrungen damit.“

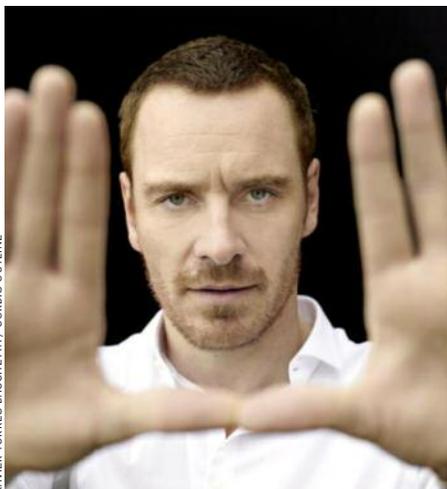
Nicolas Sarkozy, 57, französischer Staatspräsident, schaut reuevoll in die Vergangenheit. Das gestand er einem ausgewählten Kreis von Journalisten während einer Auslandsreise. Angesichts einer nicht unwahrscheinlichen Wahlniederlage Anfang Mai versucht Sarkozy derzeit, sein Image



AUNIOS JEANCI LAUDE / GAMMA / EYEDEA PRESSE / LAIF

Sarkozy, Bruni 2007

aufzupolieren. Er bedaure, sich in der Vergangenheit schon mal im Ton vergriffen zu haben, sagte er. Auch einige Fotografien aus dem Jahre 2007 hätte er lieber zurückhalten sollen. Die Bilder zeigen ihn in Ägypten mit **Carla Bruni**, 44, damals noch nicht seine Gattin. „Es war ein Fehler“, diese Fotos zu veröffentlichen, zitiert ihn die Tageszeitung „Le Monde“. Sarkozy glaubt, es habe seinem Ansehen schwer geschadet, denn „die Franzosen sahen mich glücklich und dachten: ‚Uns hat er im Stich gelassen‘“.



XAVIER TORRES-BACCCHETTA / CORBIS OUTLINE

ZITAT

„Ich fühle mich nicht wohl, in einem Raum voller fremder Leute nackt herumzulaufen. Aber es musste sein.“

Michael Fassbender, 34, irischesch-deutscher Schauspieler, über seine Rolle als sexbessener Geschäftsmann in dem Film „Shame“